

und als Griffith starb, wußte niemand mehr etwas von deiner Abstammung, und ich — ich hielt es für bequem, zu schweigen.“

Chuck hob schwer den Kopf. „Mutter!“ rief er klagend, streckte die Arme aus.

„Ich habe immer wie ein Einzelgänger gelebt“, stieß Griffith hervor, „hatte niemand, um den ich mich sorgen konnte. Wozu sterbe ich? Jetzt weiß ich wenigstens, daß ein Mensch an mich denken wird, wenn ich mich auf den teuflischen Stuhl setzen werde. Jetzt weiß ich auch, wozu ich gestohlen habe und betrogen. Mutter, ich bin ein reicher Mann, aber das weiß niemand außer mir. Ich habe ein Konto unter falschem Namen. Der Boden des Vogelkäfigs besteht aus zwei aneinandergelöteten Blechplatten — dazwischen liegt das Sparkassenbuch — nimm es an dich . . .“

Da war die Besuchszeit zu Ende, und der Beamte kam, um Frau Smith zu holen.

„Laßt sie hier!“ schrie Chuck. „Ich habe ihr noch Wichtiges zu sagen. Erbarmen!“

Doch im Todeshaus gab es kein Erbarmen.

„Bestien!“ kreischte Chuck. „Hörst du mich, Margaret Smith? Paß auf — um der Barmherzigkeit willen — ! Middlefield-Bank — John Scott — verstehst du mich — ?“

Frau Smith tauschte einen letzten Blick mit ihm, dann schob man sie ums Eck.

„Sodom und Gomorra!“ brüllte Griffith mit der ganzen Kraft seiner Lunge. „Sodom und Gomorra!“

72 Minuten später betrat er den Raum, der die primitive Einrichtung von einem Stuhl und vier Bankreihen aufweist. Auf den Stuhl wurde Chuck Griffith geschnallt. Fünf Minuten später bestätigten die beiden Ärzte, daß Chuck Griffiths Seele seinen Körper verlassen hatte. Und wenn man dem Gerede seiner ehemaligen Umgebung Glauben schenken darf, so war sie zur Hölle gefahren.

Davon war auch Sheridan Grant überzeugt, der sich John Scott nannte und bei dem Kassenschalter der Middlefield-Bank ein Sparkassenbuch vorwies. Der Beamte prüfte die Einlage, blätterte zwischen den Seiten des Buches, nickte zufrieden und wandte sich nun zwecks Erfüllung einer letzten Formalität an den Mann vor dem Schalter: „Das Kennwort, bitte.“

Des angeblichen John Scott überlegenes Lächeln verschwand urplötzlich. Seine Lippen zogen sich zusammen, wie in einer Frostwelle. So hat er mich noch als Leichnam geprellt! dachte er bitter und biß die Zähne zusammen, um seiner Wut keinen lärmenden Ausdruck zu verleihen. Wozu hatte er sein letztes Geld

der alten Smith gegeben, damit sie Chucks Mutter spielte, wenn er ihr nichts von einem Kennwort gesagt hatte? Und in seiner ohnmächtigen Wut erstand vor seinen Augen das Bild Chuck Griffiths und wuchs riesenhaft an — der Schatten des Mannes, der so einsam gewesen war, so hart und so gewalttätig und der es so trefflich verstanden hatte, seinem übervollen Herzen durch rauhe Worte Luft zu machen . . .

„Sodom und Gomorra!“ brüllte Grant plötzlich wütend und schlug mit der Faust auf die Marmorplatte des Kassenschalters.

„Stimmt!“ rief der Beamte. „Sodom und Gomorra‘ war das Kennwort. Soll ich Ihnen die 150 000 Dollar in amerikanischen Banknoten auszahlen, mein Herr?“

